

Main-Spitze vom 30. März 2021 – Bericht von Daniela Ammar

Leukämiehilfe Rhein-Main: Anita Waldmann will Vorsitz abgeben

Waldmann hat den Verein vor knapp 30 Jahren gegründet und ihm auch solange vorgestanden. Nun wird sie bald 75 Jahre alt und möchte ihr Amt abgeben.



Anita Waldmann hat vor knapp 30 Jahren die Leukämiehilfe Rhein-Main gegründet. Nun möchte sie den Vorsitz des Vereins abgeben. (Archivfoto: Vollformat/Frank Möllenberg)

RÜSSELSHEIM - Vor knapp 30 Jahren hat Anita Waldmann den Verein Leukämiehilfe Rhein-Main (LHRM) ins Leben gerufen. Seit der Gründung steht Waldmann diesem auch vor. Nun möchte Anita Waldmann, die in diesem Jahr 75 Jahre alt wird, ihren Vorsitz abgeben und wird deshalb bei der in diesem Jahr anstehenden Vorstandswahl für einen Posten im Vorstand nicht mehr zur Verfügung stehen.

Gegründet wurde der Verein mit dem Ziel, Menschen zu unterstützen, die unter hämatologischen Erkrankungen wie Leukämien oder Lymphomen leiden. Auch deren Angehörigen steht der Verein zur Seite. Dabei steht das Motto im Fokus: „Wir beraten nicht, wir informieren.“ Über die Jahre hinweg baute Waldmann mit anderen Verantwortlichen ein Netzwerk auf, das sich aus Betroffenen, Ärzten, Krankenkassen, Kliniken und vielen anderen zusammensetzt. Aus dem Verein ist im Jahr 1997 zudem die Selbsthilfegruppen Arbeitsgemeinschaft Rüsselsheim hervorgegangen. Derzeit gibt es 310 eingetragene Mitglieder, der Verein wird von Krankenkassen, verschiedenen Institutionen und vor allem Spenden unterstützt.

„Natürlich spielt die Gesundheit eine Rolle bei der Entscheidung“, sagt Waldmann. Sie war seit knapp drei Jahrzehnten mit vollem Einsatz bei der Sache, wenn es um die Belange der LHRM und der Selbsthilfegruppen Arbeitsgemeinschaft Rüsselsheim ging. Mehr als 4000 Stunden im Jahr umfasste das ehrenamtliche Engagement Waldmanns, die 2005 erstmals

den Rüsselsheimer Selbsthilfegruppen Gesundheitstag organisierte. Waldmann organisierte Kongresse und arbeitete in zahlreichen Patientenbeiräten der Unikliniken Mainz und Frankfurt/Main mit. Zudem ist Waldmann Patientenvertreterin bei der Europäischen Medizin Zulassungsbehörde und wurde für ihr Engagement bereits mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. „Natürlich habe ich viel erreicht“, sagt die 74-Jährige und ergänzt: „Aber gerade das ist es auch, was es schwierig macht. Denn alle haben Angst, dass sie meine Fußstapfen nicht ausfüllen können.“ Doch darum gehe es auch gar nicht, ergänzt Waldmann. Im Vordergrund stehe, dass die Arbeit der LHRM und der Selbsthilfegruppen Arbeitsgemeinschaft Rüsselsheim weitergeführt und die Vereinssatzung erfüllt wird. „Natürlich helfe ich, solange ich kann“, sichert Waldmann ihre Unterstützung zu. Dass auch die Selbsthilfe im Wandel ist, hat sich nicht nur aufgrund der Pandemie erwiesen. Vieles, wie etwa Treffen und Informationsveranstaltungen, passiert derzeit virtuell. Darüber hinaus gibt es noch die Geschäftsstelle mit hunderten Broschüren in der Haßlocher Straße.

Was zum Wegfall Waldmanns erschwerend hinzukommt ist, dass auch die zweite Vorsitzende sowie der Kassierer jeweils ihre Ämter niederlegen. „Für die Übernahme der Position des Vize wurde bereits Bereitschaft signalisiert“, sagt Waldmann, die natürlich hofft, dass auch die beiden anderen tragenden Positionen besetzt werden können. Denn es sind vor allem dann die Betroffenen und deren Angehörige, die zu leiden hätten, wenn die brückenbauende Institution, Leukämiehilfe Rhein-Main nicht handlungsfähig wäre. „Auch wenn die Tätigkeiten des neuen Vorstandes in Zukunft zunächst auf lokale und regionale Veranstaltungen ihren Fokus gelegt würden, so wäre das schon hilfreich“, sagt Waldmann.